



26. Konrad Witz: Befreiung Petri. Genf, Musée archéologique.

„Gazette de Beaux-Arts“ 1907) und eine „Pietà“ aus Villeneuve-les-Avignon, heute im Louvre. Anders stehen die Dinge mit der berühmten Konstanzer Chronik des Ulrich von Richental. Dieser Gelehrte hat mit eigenen Augen die Pracht des Konzils geschaut und schrieb gewissenhaft alles auf, was ihm darüber bemerkenswert erschien, indem er nach jedem Textabschnitt einige Illustrationen in Gruppen anbringen ließ. Nun hat sich aber dieses Original der Chronik nicht erhalten, sondern nur spätere Abschriften, die wohl bald nach dem 1438 erfolgten Tode des Verfassers angefertigt wurden. Unter den neun Kopien gilt jene im Besitz des Grafen Königsegg in Aulendorf als die älteste und die des Konstanzer Rosgartenmuseums als die künstlerisch wertvollste. Würden alle Niederschriften, oder vielmehr ihre Illustrationen in Reproduktionen zusammenzustellen sein, was heute noch nicht erreichbar ist, dann wäre wohl die gemeinsame Vorlage klarer zu rekonstruieren und man würde vielleicht darin die ersten kecken Versuche des jungen Witz erblicken dürfen. Diese würden dann eine Analogie der Dürerschen Terenzzeichnungen sein, die ja auch von einem jungen Zwanziger auf der Wanderschaft im ersten Übermut des künstlerischen Bewußtseins mit sprudelnder Leichtigkeit auf den Holzstock gekritzelt worden sind. Der Zeichner der Richentalschen Chronik kennt noch keine Probleme; unbedenklich macht er sich an alle Darstellungen, ist nie um die Andeutung der Umgebung verlegen und — was in dieser Seestadt sonderbar genug ist — meidet landschaftliche Schilderungen. Er bricht noch nicht mit der Überlieferung bewußt, aber in der Herbheit und dem Wagemut, mit dem er vor keiner noch so bewegten Handlung zurückschrickt, darf man den jungen Revolutionär erblicken,